

Volks-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handeltagsblatt für Mittelddeutschland

Die „Volks-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Post beträgt 1.50 Reichsmark, durch Postabnahme ohne Belegkarte 1.40 Reichsmark. Durch die Post 1.50 Reichsmark u. 40 Pfennige jährlich gebühren. Einmaliger Anzeigensatz: Jede Zeile 10 Pfennige. Die Tagespreise sind nach Anzeigen-Zellen berechnet, die Zeile 0.50 Reichsmark.

Für Anzeigen, die im gleichen Wochentag in der „Allgemeinen Zeitung“ erscheinen, besondere Ermäßigung. Verlagsort: Halle, Druckerei: „Volks-Zeitung“ Halle. Druck: „Volks-Zeitung“ Halle. Verleger: „Volks-Zeitung“ Halle. Postamt: Halle. Postfach: 2813. Erfüllungsort: Halle.

Neues in Kürze.

Drachmeldungen und Radiotelegramme.

Die „Liberaler Vereinigung“, die sich die Aufgabe gestellt hat, das liberale Bürgertum zu einigen und deren Mitglieder (soweit in den Kreisen der Deutschen Volkspartei wie auch in denen der Deutschen Demokratischen Partei zu finden sind, hält ihre erste größere Tagung am Sonntag, dem 16. Mai, im Gebäude des Reichswirtschaftsrats zu Berlin ab. Sprechen werden auf der Tagung u. a. Reichsminister a. D. Schäfer, der Präsident des Reichswirtschaftsrats Dr. v. Siemens und Prof. Weisner (Berlin). Die Einladung ist unterzeichnet u. a. vom preussischen Finanzminister a. D. Dr. v. Richter (Düsseldorf).

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, wird bei in diesem Jahre fällige zwölfte Kongress der freien Gewerkschaften im August in Breslau abgehalten werden, und zwar entweder vor der Breslauer Herbstmesse oder im Anschluß daran.

Ueber die Verhandlungen zur Herbeiführung der deutschen Einheitssturzschiffahrt ist dem Reichstage jetzt die angekündigte Denkschrift zugegangen. Sie gibt einen ausführlichen Überblick über die im Reichsinnenministerium von 1907—1924 stattgefundenen Verhandlungen über dieses Thema.

Die 55. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner findet vom 29. September bis 2. Oktober in Erlangen statt. Anmeldungen von Beiträgen sind bis spätestens 10. Juni an den ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Otto Stählin, Erlangen, zu richten.

Reichsanwalt Luffner, Reichsverkehrsminister Krosche, Reichsstaatspräsident Loebe, der bairische General v. Dreger, der bremische General Nebelhorn, die Reichsstaatsangehörigen Graf Verdenfeld und Balluff, Ministerdirektor Eitighofen, Ministerialrat von Rantelhoffel und beide Hofkapellmeister Feld mit Kunzler-Flugzeugen nach München, um an der Einweihung des Deutschen Museums teilzunehmen.

Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung die Zolltarife in ihren wesentlichen Teilen durchberaten. Die Beschlußfassung über die Vorlage des Gelegenheitswerts an den Reichsrat ist nächstens zu erwarten.

Gestern wurde in Genf die Konferenz für die Kontrolle des internationalen Waffen- und Munitionshandels eröffnet.

Nach einem Beschluß der bulgarischen Regierung wurden alle Privatunternehmungen, Gesellschaften, Banken usw. aufgefordert, die kommunikalisch gestimmten Angelegenheiten zu entlassen.

Ueber die Kämpfe in Marokko verbreitet Senus einen Bericht, nach dem die Kräfte von mit nur geringfügigen Verlusten den Rif-Beuten eine schwere Niederlage erlitten haben.

In Kairo wurde der erste Kongress der Katholiken Ägyptens eröffnet. 12 000 Personen nahmen an sieben zugleich gelebrierten Messen teil.

Der kanadische Senat lehnte mit einer Mehrheit von 18 Stimmen den Regierungsantrag ab nach Wiedereinführung der Vorkriegsbehandlung britischer Einfuhrwaren. — Ein schwerer Schlag für die englische Industrie!

In Neuport hat sich unter Morgans Leitung ein Konzern gegründet für die Schaffung eines täglichen Luftflottenverkehrs zwischen Amerika und dem Festland. Für die Luftverkehrslinie sollen zunächst vier Zepeline in Auftrag gegeben werden.

Bei der Grundsteinlegung für das jüdische Gemeindehaus hielt Präsident Coolidge eine Ansprache, in der er die Dienste der Juden für Amerika lobend hervorhob und erklärte, daß man trotz aller Erfahrungen weiter den Juden als und nicht entgegenbringe, woraus sich wiederum innerer Streit und internationale Verwicklungen ergeben. Erziehung und Aufführung würden jedoch die Stärke dieser Empfindungen brechen, und die Vernunft werde die Oberhand gewinnen.

Steuerfragen im Reichstag.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stand gestern die Fortsetzung der ersten Lesung ständischer Steuerentwürfe.

Hg. Dr. Herr (Sg.): Die englische Finanzpolitik ist noch immer vorbildlich nach verschiedenen Richtungen, wegen ihrer allgemeinen Steuerprinzipien und wegen ihrer sozialen Ertragungen. Eine Ermäßigung der Einkommensteuer, die sich, so lange die Weltinflation herrscht, nicht vorfindet. Der Rechner fordert bei der Vornahme der Hinausführung des steuerfreien Einkommens von 60 auf 100 Mk. und härtere Berücksichtigung von Frau und Kind. Der Rechner erhebt sich gegen den Finanzausgleich auch wegen der Haussteuer, die die Werten über die Preissteigerung hinausstreife und zu einer unzulässigen Kapitalsteuer werde, die das Wohnungswesen verarmen. Die Sozialdemokratie werde alles tun, um die lebenswichtigen Lebensmittelpreise zu Fall zu bringen.

Hg. Dr. Prener (Dn.): Man schimpfe über die Vorkommnisse und Unschärfen, und doch seien sie unter sozialdemokratischem Einfluß eingeführt worden. Die englische Steuerpolitik sei gelobt worden, aber als einmal in England die Steuerdrückerei entzogene Steuern an dem Einkommen konnten, kamen 5 Millionen Mark dadurch ein. (Sg. hört!) Die Sozialdemokratie habe jetzt wieder das Bedürfnis, Revisionen zu machen. Ein Vergleich der englischen mit der deutschen Steuerpolitik sei so gerecht, als wenn man Roth-

schild mit einem armen Krämer verglichen wollte. Die Erbschaftsteuerreform habe die Länder und Gemeinden getrieben in eine liebevolle Finanzwirtschaft hineingetrieben. Im Jahre 1913 gab es in Preußen 83 000 Beamte, im Jahre 1925 aber 146 000. (Sg. hört!) Die Haussteuerreform dürfe nicht verweigert werden. Notwendig sei die rechtliche Verabstufung der Steuerentwürfe.

Hg. Dr. Herr (Sg.): Trotz der augenblicklichen Lebenswirtschaftlichkeit steht die Reichsregierung vor einer schweren Aufgabe. Denn die Lebenswirtschaftlichkeit ist zum Teil nur Schein. Die Preise sind noch übermäßig hoch. Sollen sie, dann sinken auch die Steuerentwürfe. 1925 soll eben die Atempause für uns sein. Eine zweite Inflation würde sich das deutsche Volk wohl nicht so ruhig gefallen lassen.

Die Einkommensteuer müsse die Zentralsteuer unter dem Namen Steuerreform werden. Am lohnender könne man die Umsatzsteuer abgeben. Eine zu starke Steigerung der Einkommensteuer erhöhe allerdings die Gefahr der Steuerhinterziehung. Das Einkommenminimum müsse unbedingt festgesetzt, das Einkommen aus dem Ausland müsse. Der Vorschlag der Einkommensteuer trete nach dem jetzigen Tarif erst ein bei einem Einkommen von 582 000 Mk. Er müsse früher erreicht werden. Dafür könnten in den mittleren Stufen Erleichterungen gewährt werden. Beim Finanzausgleich müßten die Interessen der Länder und Gemeinden gewahrt werden, denn sie seien die Träger des kulturellen Lebens.

Hg. Völte-Hannover (Wirtsch. Vereinigung) behandelte die Höhe des Mittelstandes, der besonders unter dem Steuerinzersatz zu leiden habe. Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

Die Krisis im Zentrum.

Ist im Reichstage zur Erledigung organisatorischer Fragen gekommen. Der Sachverhalt des Zentrums wird sich am kommenden Montag oder Dienstagmorgen in einer gemeinsamen Sitzung mit der Reichsstaatsrat des Zentrums vernehmen, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen.

Das gerade der Rheinlandschaft des Zentrums es ist, der zuerst tagt, deutet auf sehr ernste Krisenverhältnisse hin, denn gerade der katholische Wähler hat bei der Stimmabgabe deutlich gezeigt, daß er den Einflüssen des Zentrums mißbilligt. Auch die sehr heftige Sprache, die der Führer des linken Zentrumsflügels, Dr. Wirth, jetzt bei jeder Gelegenheit führt, deutet auf schwere Kämpfe hinter den Kulissen hin.

Die Preußenregierung sucht Bundesgenossen.

Der Interfraktionelle Ausschuss des Preussischen Landtages hielt gestern eine längere Sitzung ab, in der er sich mit der politischen Lage beschäftigte. Außer dem Ministerpräsidenten nahmen der Staatsminister Geering und der Finanzminister Dr. Hüpper-Abicht an der Besprechung teil. Man war sich einig, daß, wenn die Regierung am Freitag ein Vertrauensvotum erhalte, alsbald in Verhandlungen einzutreten sei über die Frage, wie man das Kabinett auf eine breitere Grundlage stellen könnte.

Die Verbreitung ist nur möglich, indem man entweder die Kommunisten oder die Volkspartei für den Eintritt in die Regierung gewinnt. Die Sozialdemokratie ist eifrig am Werk, eine Auslösung mit den Kommunisten zu versuchen, und die nachstehende Meldung beweist, daß die heutigen preussischen Regierungsparteien eine Verständigung selbst mit den Kommunisten nicht verfehlend, wobei allerdings die Kommunisten mehr Selbstachtung zu zeigen scheinen:

Die kommunistische Landtagsfraktion hat einstimmig die sozialdemokratischen Anregungen abgelehnt, das Vertrauensvotum für das Kabinett Braun durch Stimmenthaltung eines Teils der kommunistischen Abgeordneten aufzubehalten.

Das Ergebnis der französischen Gemeinderatswahlen.

Das französische Ministerium des Innern hat gestern eine Mitteilung über das Ergebnis der Gemeinderatswahlen veröffentlicht. Hiernach hat die Wahl in 181 von 385 Arrondissementen hauptsächlich im ersten Wahlgange ein Ergebnis gegeben. 204 haben zur Stichwahl. Nach dem Ergebnis haben die Sozialisten die Mehrheit in 9, die Sozialrepublikaner in 1 und die Sozialistische Radikalen in 18 Gemeinderäten gewonnen. Die Sozialisten haben die radikalsten Republikaner in 2, die Unterrepublikaner in 14, die Demokratisch-Republikanische Union in 8 und die Konservativen in 4 Gemeinderäten. Das Kartell der Werten hat also im ganzen die Mehrheit in den Gemeinden von 28 Arrondissementen gewonnen.

Eine Warnung an Frankreich.

London, 5. Mai. Der amerikanische Kapitän (in) erklärte auf dem ihm zu Ehren gegebenen Vigils-Gesang u. a.:

Die herzlichen Beziehungen zwischen den englischsprechenden Völkern seien eine Garantie für eine bessere und glücklichere Welt. Im letzten Jahre sei bei dem Wert des Wiederkaufs ein wesentlicher Fortschritt gemacht worden. Der Frieden könne aber nicht von innen, sondern er müsse von innen kommen. Amerika habe die Folgen, die der Krieg in Europa gehabt, mit Entschiedenheit und dem christlichen Wunsch zu helfen bestrachtet.

Das volle Maß der amerikanischen Hilfe könne nur dann verlangt werden, wenn das amerikanische Volk sicher sei, daß die Zeit der gestärkten Methoden in der Politik vorüber sei. Das amerikanische Volk frage sich, ob die Zeit tatsächlich gekommen sei. Die Antwort würde aus Europa kommen. Wenn die auf Frieden laute, könne man sicher sein, daß Amerika mit äußerster Großzügigkeit helfen werde. Wenn sie aber weiter unklar und zweideutig sei, so fürchte er, daß die gegenwärtigen Hilfsmaßnahmen unzureichend ausreichen würden.

Er denke hierbei nicht an eine bestimmte Nation, sondern an eine Lage, an der wir in gleicher Weise beteiligt wären. Amerika wüßte nicht, sich in die Einzelheiten der Durchführung dieses Problems einzumischen, aber es hoffe, daß bald ein Frieden erreicht werden möge, der die moralische Unterstützung der Menschheit verdiene und der von Bestand sein werde, weil er gerecht sei.

„Er denke nicht an eine bestimmte Nation“ sagt der amerikanische Vertreter. Aber indem er das betont, nennt er sie gerade doch und mit voller Absicht: Frankreich. Das macht jene Erklärung besonders bedeutungsvoll, denn jedermann hat sich über Frankreichs Lage, wie auch das französische Finanzlage überhaupt nicht anders zu helfen ist, als dadurch, daß Amerika mit äußerster Großzügigkeit hilft.“ Im Wirklichkeit ist die Erklärung demnach schon eine Drohung oder doch ein Druck auf Frankreich, um die „bestimmte Nation, an die er nicht denkt“, deutlich die herzlichen Beziehungen der englischsprechenden Völker“ als „eine Garantie für eine bessere und glücklichere Welt“ gegenüberstellt.

Das Ergebnis ist auch, daß der Vorsitzende des amerikanischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Borah, erneut in einem Zeitungsaufsatz die Rückzahlung der französischen Schulden an Amerika fordert und dabei ausführt:

Infolge der Weigerung Frankreichs zahlte der amerikanische Steuerzahler für die Aufrechterhaltung eines größeren französischen Heeres, und die Sprache der führenden Männer Frankreichs bedeute, daß sie die Schulden nicht anerkennen. Wenn die festerstehenden und bindenden Verpflichtungen nicht anerkannt würden, gebe es in internationalen Angelegenheiten keinen anderen Ausweg als die Gewalt.

Das ist eine so deutliche Sprache, wie sie Frankreich bisher überhaupt noch nicht gehört hat!

Der Boden der Tatsachen.

Von einem Freunde unseres Blattes gehen uns folgende beherzigenswerte Ausführungen zu:

Mis Mussolini nach seinem siegreichen Zug auf Rom zum ersten Male vor das Parlament trat, sagte er zu ihm:

„Meine Herren, das, was ich heute in diesem Saale ausführe, ist ein Akt „formalen Entgegenkommens“ Ihnen gegenüber, für den ich Ihnen kein Zeichen besonderer Erkenntlichkeit erwarde. ... Ich habe es abgelehnt, den Sieg zu mißbrauchen, und ich hätte ihn mißbrauchen. Ich habe mich Grenzen gezogen. Ich habe mit gesagt, die größere Weisheit ist die, sie nach dem Siege nicht aufzugeben. Mit 300 000 von Kopf bis zu Fuß bewaffneten, zu allem entschlossenen und gleichsam geheimnisvoll auf jeden meiner Wink bereiteten Jünglingen konnte ich aus diesem dunklen und grauen Saal ein Binaid meiner Gefolgschaft machen. Ich konnte das Parlament derrammeln und eine Regierung ausschließlich aus Faschisten bilden. Ich konnte es; aber ich habe es wenigstens in dieser ersten Zeit nicht gewollt.“

Das war keine Auseinandersetzung mit dem Parlament.

Und dann sagte er: „Die auswärtige Politik ist es, die uns besonders in diesem Augenblick hauptsächlich beschäftigt. Ich spreche sofort hier von, da ich glaube, mit dem, was ich sage, viel Vorwissen zu zerstreuen. Ich werde nicht alle Punkte behandeln, weil ich auch auf diesem Feld die Tat den Worten vorziehe. Die Grundzüge unserer auswärtigen Politik“

„nun gut“ oder „schlecht“ sind — werden auszuführen, da sie nun einmal unterzeichnet und ratifiziert sind. Ein Staat, der sich achten will, kann keinen anderen Grund haben. Die Verträge sind nicht ewig, sind nicht unerschütterlich; sie sind Kapitel, aber nicht Schlupfwürche der Geschichte. Sie ausführen heißt sie erproben. Wenn sich bei der Ausführung ihre Unhaltbarkeit ergibt, so kann dies das neue Faktum bilden, das die Möglichkeit einer nachträglichen Prüfung der betreffenden Fragen eröffnet.“

Das war keine Auseinandersetzung mit der auswärtigen Politik.

Bei uns änden die Staatsmänner der Rechten in einer ähnlichen Lage. Sie haben den Parlamentarismus bekämpft, und sie haben die Friedensverträge bekämpft. Ja, noch diemal dramatischer und tragischer ist ihre Lage als die Mussolinis gegenüber jenem ehernen Maß, was sie zwingt, die Last der Verantwortung auf ihre Schultern zu nehmen, und der necessitas imperii, der Staatsraison, der Staatsnotwendigkeit zu gehorchen; sie stehen wie jener der Unerschütterlichkeit des Parlaments und der Unerschütterlichkeit der Friedensverträge gegenüber.

Darum soll man in der Nation ihre schwere Lage verstehen.

Darum sollen aber auch sie mit derselben stolzen Energie und selbstbewußten Stimme zu dem unfähigen Parlamentarismus reden und von der Gültigkeit der Friedensverträge sprechen, wie jener. Sie können das, wenn sie eben treue Gefolgschaft hinter sich haben, wie jener.

Ein erheblicher Unterschied von großer historischer, d. i. in die Zukunft wirkender Bedeutung bringt in die Augen. Mussolini hat durch Gewalt — durch Gegenrevolution — durch einen Staatsstreich in demokratischen Formen die Macht erobert. Auch in Deutschland haben Bundesräteverbände von entschlossenen Männern dieselbe gemacht und geschafft, und haben bittere Enttäuschungen erlebt. Es war allerdings leichter für Mussolini; denn auf der italienischen Bühne spielte ein gefährlicher Mitspieler: die feindliche Macht des Auslandes. Nebenfalls in Deutschland ist dieser historische Moment nunmehr vorbei.

Dasselbe, was dort durch Gewalt geschehen und durch die Tat von 300 000 Jünglingen ausgeführt ist — hat hier das Volk getan. Wodurch? Durch eine Volksabstimmung. Es ist ein europäisches — und mehr noch als ein europäisches Ereignis: daß das deutsche Volk mit diesem radikalen Brauch, welches man ihm auferlegt hat, um es ohnmächtig und unarmig zu machen — ausgeprochen hat, daß es eine starke, ordentliche, geistliche Rechts-

regierung haben will, ohne Verstärkung der derzeitigen Verfassung. Das ist also kein Staatsrecht, sondern ein Wuchspruch des Volkes in der vorkonstitutionellen Form, die dem Reich ist.

Durch diesen Wuchspruch haben die Männer, die als Vertreter der Rechte der Staatsgewalt auf ihre Schultern genommen haben, erst den letzten Boden unter die Füße bekommen, womit allein man eine solche Last zu tragen vermag. Obnehmend wäre die Last zu schwer. Dieser Boden heißt: Treue in der Gefolgschaft von 147 Millionen Reichsbürgern. Dies ist ein Boden, der erschöpfbar ist wie der nur parlamentarischer Verträge. Gener parlamentarischer Boden ist vergleichbar dem türkischen Geröll, gefährlich für den, der Lasten trägt. Dieser Wuchspruch ist gewöhnlicher Boden, ist treuer Boden.

Was möge sich eine stolze, selbstbewusste, energiegeladene Regierung leisten auf diesem Boden? Es ist nicht nur der verfallene, verpollte Boden der Zustände, sondern es ist der Boden der Treue. Er wird es nicht halten, wenn sie mit ihren schmerzlichen Aufgaben, die ihnen der Staatsnotwendigkeit so verhängt, wie es die Staatsnotwendigkeit in jeder Zeit verlangt.

Dr. Strefemann im Ruheständigungsausschuß.

Vor dem Ruheständigungsausschuß des Reichstages wurde gestern der Reichsstaatsminister Dr. Strefemann als Zeuge vernommen. Er war in der fraglichen Zeit Reichsminister und hat den größten Teil der Verhandlungen über die Ruheständigung geleitet. Dr. Strefemann erklärte: „Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß beide Parteien davon ausgegangen sind, daß das Reich eine Verpflichtung übernommen hätte, die aus unter Umständen von beiden Seiten eintragbar gewesen wäre. Herr Stinnes hat einmal bei diesen Verhandlungen den Ausdruck gebraucht: „Ich muß, wenn es hart auf hart geht, in der Lage sein, die Erklärung der Reichsregierung entziffern zu können, um Geld zu beschaffen.“ Der grundlegenden Sache im Reichstag über die Verhandlungen der Reichsregierung am 20. Oktober 1923 lautet: „Das Reich anerkennt die Verpflichtung zur Erlassung. Die Erlassung tritt ein, sobald die Reichsfinanzen in Ordnung gebracht sind.“ Die Reichsregierung hat sich gegenüber der Reichsversammlung gegenüber für klar zum Ausdruck gekommen, daß das Reich die Verpflichtung zum Erfolg der Leistungen der Industrie übernommen habe unter der Voraussetzung der Zustimmung auf das Reparationskonto. Am 20. Juli haben wir den Ruheständigungsausschuß mit dem Reichsminister übergeben, der Ihnen ja auch bekannt ist, um ihnen das Auswählen zu ermöglichen. Es handelte sich um vorgeschlagene Reparationsleistungen des Reiches, die zu entgelten es sich verpflichtet hatte, sobald seine Finanzen in Ordnung wären.“

Dr. Strefemann läßt dann weiter aus: „Der Reichstag hat sich um die Zahlung von 800 bis 400 Millionen zu dem Zweck der Ruheständigung ausgesprochen, ich darf mir erlauben, mich zu freuen, daß alles darauf anfehle, der Bevölkerung dieses Landes, die in der Zeit des passiven Widerstandes unter viel gelitten hatte, und die wir doch schließlich wieder in die Lage versetzen wollten, wieder Arbeit zu verschaffen. Wir empfanden die moralische Verpflichtung, dafür auch finanziell einzutreten.“

Auch der Reichsfinanzminister Dr. v. Schieffelin erklärte als Zeuge, er habe die Abmachungen mit dem Ruheständigungsausschuß als verbindliche Verpflichtungen betrachtet.

Der sozialdemokratische Parteivorstand tritt in dieser Woche zusammen behufs Einbringung des Antrags auf Aberaumung eines Volksentscheides über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Via delle Jole.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

Rom, Ende April.

Ich warne Neugierige!
Es gibt Leute, die unter der Angabe, meinen Namen in der Zeitung gelesen zu haben, mich in Rom aufsuchen wollen. Können sie Hannibal überqueren sie die Alpen, küssen dem Papste die Hand und fahren dann bestmöglich, als ob es sich um eine beliebige Straße handele, in die Via delle Jole vor der Porta Via, wo sie kann — purlos verschwinden. Kein, schlimmer noch, sie fallen Geiern in die Hand, tragen von diesen anstößigen Hand riefende Mäuschchen und müssen nach ihrem Tode sich kümmerlich mit Tischerlein und Klummauströmung ihr Brot verdienen.
Bitte sehr, der erste April ist vorbei, ich ersehe das nicht bloß täglich als Bewohner der Via delle Jole, ich hab's aus der Zeitung. Schlagen Sie irgendeine der großen römischen Zeitungen vom 22. April auf, die „Tribuna“, eines der angesehensten und ältesten Blätter, oder das „Giornale d'Italia“, das auch kein Freund von Boulevardjournalisten ist. Auf der einen Seite in Fettdruck und mit zahlreichen Bildern geschmückt die Berichte über den gestrigen Geburtstag von Rom, die Aufhebung des Augustusforums in Anwesenheit Mussolinis, eine Grundsteinlegung durch den König, die Elektrifizierung der Bahn nach Ostia und andere grandiose Geburtstagsgeschenke des Staates an die ewige Stadt; auf der anderen Seite in gleichem Fettdruck und nicht weniger Bildern: „Das Geisterhaus in der Via delle Jole! Eine Reihe unerklärlicher Erscheinungen. Möbel, Schränke und Bilder verschwinden.“ — Antiquare Mitteluna

Bedeutung der französischen Gemeindevahlen.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

In dem Augenblick, wo diese Zeiten geschrieben werden, sind die Ergebnisse der französischen Gemeindevahlen nicht bekannt, nicht abzuwarten. Es kann aber schon auf die Bedeutung dieser Wahlen für das deutsche politische Leben Frankreichs hingewiesen werden. Vor allem muß betont werden, daß bei diesen Gemeindevahlen nicht nur das Schicksal der einzelnen Kommunen für die nächsten vier bis fünf Jahre entschieden wird, sondern gleichzeitig auch dasjenige des Senates. Nach dem Wahlschicksal der im Senat wird der Senat zu großen Teil durch indirekte Wahlen bestimmt, so daß der Ausfall der jetzigen kommunalen Wahlen bereits voraussehen läßt, wie die nächsten Senatswahlen ausfallen werden.

Besonders instruktiv ist die Lage in Paris. Von insgesamt 1900 für die Senatswahl in Frage kommenden Wählern entfallen nicht weniger als 600 auf die Gemeinde. Die neugewählten Mitglieder der kommunalen Vertretungen Frankreichs werden also das Schicksal des Senats und damit zum Teil das Schicksal des Reiches in den Händen halten. Das ist zweifellos eine Anomalie, denn für die kommunalen Wahlen sind ganz andere Gesichtspunkte maßgebend als für diejenigen einer für das gesamte Land als Gesetzgeber wirkenden Versammlung. Jedermann weiß wohl, daß die Wahl eines Senators in erster Linie örtliche Verhältnisse und Interessen, persönliche Sympathie oder Antipathie und hundert andere rein lokale Gründe ausschlaggebend sind, die aber denjenigen, die für die Wahl eines Senators sprechen, ganz untergeordnet sein müssen. Es aber kann es geschehen, daß die Frage einer Straßenpflasterung oder einer Kanalregulierung einen Kandidaten in den Senat bringt, während die großen, das ganze Land erschütternden Probleme außer Acht bleiben.

Es handelt sich heute darum, für 37 963 Kommunen — unter denen sich für 1203 kantonfreie Gemeinden befinden — neue Vertreter zu wählen. Insgesamt 450 000. Man hat diesmal als Grundlage für die Wählerlisten die Ergebnisse der Präsidentschaftswahl von 1912 genommen, die von 1921, um der Verminderung der Bevölkerung durch den Krieg Rechnung zu tragen. Nur in den Städten, in denen eine Zunahme festgestellt werden konnte, werden die Statistiken von 1921 als Basis dienen.

Kreislich sind die rassistischen Vertreter, besonders in Paris, seit unvorstelligen Zeiten im Amt. Es gibt im Pariser Rathaus städtische Vertreter, die mehr als 30 Jahre hier

liegen und zum Teil Radfahrer ihrer Vater im Amt sind. Es handelt sich dabei jetzt um eine große Anzahl der Pariser Stadtparlamentes war ganz im Sinne des nationalen Bloks, denn von den 80 Vertretern gehörten allein 47 diesem Blok an. Die Sozialisten hatten 15 Vertreter, die Kommunisten 5 und die Radikalen 19.

Unter den Bemerkten befinden sich allein 251 Abgeordnete der Kammer, und auch diese Tatsache zeigt, daß die Gemeindevahlen indirekt für die Zusammenfassung der gleichgehenden Körperschaften bestimmend sind. Von diesen 251 Abgeordneten der Kammer, und auch diese Tatsache zeigt, daß die Gemeindevahlen indirekt für die Zusammenfassung der gleichgehenden Körperschaften bestimmend sind. Von diesen 251 Abgeordneten der Kammer, und auch diese Tatsache zeigt, daß die Gemeindevahlen indirekt für die Zusammenfassung der gleichgehenden Körperschaften bestimmend sind.

Die Wahpropaganda ist äußerlich recht ruhig verlaufen, viel bereber sind die Wahlkämpfe gewesen. In einer persönlichen Form, die in Deutschland unbekannt ist, haben sich die Kandidaten gegenseitig angegriffen, verächtlich, lächerlich zu machen versucht, und haben ihre eigenen Tugenden in mehr oder weniger beschreibender Weise herausgehöhelt. Da zählt einer seiner wichtigsten, ein anderer seine guten Eigenschaften als Familienwerte, ein dritter läßt sich von einem bekannten General seine militärische Tätigkeit beschreiben. Wenn der Gegenkandidat antwortet, läßt der andere fings eine Entgegnung beider gegenseitigen Parteien hat man in den letzten Tagen einen ganzen Schiffsverkehr mehr oder weniger leidenschaftlicher Natur auf den Plakaten verlohnen können.

Die Frauen werden diesmal nicht wählen und auch nicht gewählt werden können. Der Regierungsentwurf ist bekanntlich nicht rechtlich, sondern politisch, und Tatsache ist es, daß die Regierung herriert es auch gar nicht so eilig damit haben. Man beachtete die von Unterseite, daß die Frauen zum größten Teil für die Reichspräsidenten stimmen würden, und deshalb hat man sie nicht gewählt. Die Wahl des Senats wird durch die Wahl der Frauen auf Wählerlisten stehen, die nicht als Kandidaten werden und die für sie abgeben gleichfalls nicht.

Der Ausfall der Gemeindevahlen wird vielleicht auch bestimmend für das Schicksal des Kabinetts Painlevé sein.

Die Jahrausend-Ausstellung des Rheinlandes.

Die Jahrausendausstellung in Köln soll am 16. Mai vorm. 11 Uhr durch einen feierlichen Akt eröffnet werden, wogu u. a. die Spitzen der Reichs- und der Staatsbehörden erwartet werden.

Die Regierung der Republik Österreich hat sich trotz anfänglicher schwerer Bedenken dazu verstanden, aus dem Staatsrat, der Schachammer und den Wiener Gemäldegalerien eine stattliche Anzahl wertvoller geschichtlicher Stücke zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört auch ein Stück der äußerlich unscheinbaren, aber geschichtlich kostbaren Goldenen Bulle Kaiser Karls V. Auch der Krönungsmantel, den Kaiser Franz I. im Jahre 1764 bei der Krönung seines Sohnes Josef II. zum römischen König getragen hat und der dem ursprünglichen aus dem 11. Jahrhundert stammenden Mantel genau nachgebildet ist, wird

auf der Ausstellung gezeigt werden. Von dieser Krönung spricht Goethe bekanntlich in „Dichtung und Wahrheit“.

Die Rheinlandfeier in Wien fand ihren Höhepunkt in einem großartigen Festakt, auf dem der Gedanke des anstehenden Österreichs an Deutschland begeisterte Zustimmung fand. Die Feier schloß mit dem Singen der „Wacht am Rhein“.

Die Rheinlandfeier in Wien fand ihren Höhepunkt in einem großartigen Festakt, auf dem der Gedanke des anstehenden Österreichs an Deutschland begeisterte Zustimmung fand. Die Feier schloß mit dem Singen der „Wacht am Rhein“.

Jahrausendfeier des Rheinlandes.

Köln, 4. Mai. Die feierlichen Festlichkeiten zur Jahrausendfeier des Rheinlandes wurden am Samstag in Gegenwart einer großen Anzahl geladener Gäste und der Spitzen der weltlichen und geistlichen Behörden mit einem Festakt im Städtischen Konzertsaal eröffnet. Der Festakt wurde von dem beliebten des Archäologen Dr. Guay (Eggen) (Eggen) hielt die Festrede über das Thema: „Was ist Archäologie?“ Am Sonntag morgen erfolgte in Anwesenheit der zahlreichen Ehrenäste die feierliche Eröffnung der Archäologenausstellung im Rathaus. Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Form. Die Ausstellung drückt den Danken der Zusammengehörigkeit vom Rheinland und Reich und die besonderen Beziehungen zwischen beiden aus.

Elsas-Lothringen muß deutsch bleiben!

Die Ortsgruppe Kiel des Hilfsbundes betriebener Elsas-Lothringer erließen gegen die Politik unserer Regierung den Äußerungen abgebenen Elsas-Lothringers folgende Entschuldigungs:

„Die aus ihrer Heimat Elsas-Lothringen vertriebenen in Kiel anfangs gewordenen Elsas-Lothringer erließen gegen die Politik unserer Regierung, den Äußerungen abgebenen Elsas-Lothringers durch Frankreich auf ewige Zeiten zu garantieren, scharfen Protest. Wir können Frankreich kein Recht auf Elsas-Lothringen zuerkennen. Elsas-Lothringen ist und bleibt deutsches Land, dessen Wiedervereinigung mit Deutschland unser höchstes Ziel und größte Aufgabe sein und bleiben muß. Wir beharren den Schritt unserer Regierung auf das festste. Wir erwarten, daß das Angebot rückgängig gemacht wird, da es gegenüber unserer Heimat ein geschändliches Unrecht darstellt, dessen Tragweite nicht zu übersehen ist.“

Der Jubel um Hindenburg.

Wie uns aus Hannover gemeldet wird, haben vier Personen jeden Tag damit zu tun, die in ungeheurer Zahl eintreffenden Glückwunschtelegramme zu ordnen. Es sind täglich zwei Koffer voll, die im Hotel Royal gegenüber dem Bahnhof gesichtet und verpackt werden. Unter den vielen Tausenden dieser täglichen Glückwünsche befinden sich auch viele von deutschfreundlichen Ausländern. Ein Schwede hat „dem größten lebenden Deutschen“ einen Korb Schokolade geschickt, um seiner Freude über die innere Gelandung unseres Volkes Ausdruck zu geben. Ein anderer hat ein großes Korbchen nach Kiel geschickt eingehende Glückwünsche fallen als besonders zahlreich die von einfachen Arbeitern auf, die dabei meist erzählen, in welchen Trümpfen sie den Krieg mitgemacht haben. Der höchste Jubel in allen diesen Zuschriften gilt nicht nur Hindenburgs Person, sondern auch fast durchweg der Tatsache, daß wir endlich durch die Wahl eines wirklich überparteilichen Reichspräsidenten aus der Partei und Geschäftspolitik herauszukommen können.

Die Gesellschaft der Freunde der Universität Halle-Wittenberg veranstaltet am Mittwoch, 13. Mai, abends 8 Uhr, in der Aula der Universität Halle eine Festgung. Herr Prof. Dr. Schneider wird einen Vortrag halten über „Ch. Fr. D. Schubart, der Gefangene auf dem Hohenasperg. Ein politisches Dichter- und Journalistenporträt im 18. Jahrhundert“.

Rechtsanwalt die Anzeige bei der Polizei erstattet hat; monatelang habe er es ertragen, nur bei den geringsten Anzeichen seiner Kräfte. Aber kaum hat mein leichfertiger transalpiner Besuch keinen wissenschaftlichen Zweckel Ausdruck gegeben — nun ja, siehe oben! Die Mäuschchen sieht, das läßt sich nicht leugnen. Es läßt sich überhaupt immer weniger leugnen.

Und sieh und sieh, an weißer Wand, das kam's hervor wie Menschenhand. Und schrieb und schrieb an weißer Wand Fingern mit Rötle und verdrückwand.

4-15-28-79.
Die Magier kamen, doch keiner verstand zu beuten die Jabelnschrift an der Wand. Einer meinte, es handele sich um kabbalistische Formeln, aber Graglio, meine donna al servizio, legte die Jabeln im Lichte und wuschelte noch drei Tage lang Carabiniere. Es ist der britische seit vier Wochen.

„Graglio“, sagte ich und stellte mich dummdum, „was sind denn das eigentlich, spiriti?“ — „O Signore, das sind doch die, wo gleich bei der Geburt gestorben sind!“

Was, das läßt sich wenigstens hören! Bis her habe ich immer, um meine Meinung zu vertragen, geantwortet: „Ich sehe keine Geister, ich sehe nur einen Mangel an Geist. Aber damit kommt man schon an. Die größte römische Zeitung verwarnte sich auf vier Spalten dagegen, daß man derlei „Dinge zwischen Himmel und Erde“ mit einem Wächeln abtue. Es kamen Professorenen aus Triest und Mailand, es kamen immer noch neue. Gelehrte machte Militär aufgeben und werden, um das Geisterhaus vor dem Erbrüchigen zu schützen. Der Briefbote wurde fast gerissen, als sich herausstellte, daß er eine ostfriesische Zeitschrift für den verstorbenen Rechtsanwalt abzu-



Die Geschäfte Barmats in Sachsen.

Der vom sächsischen Landtage eingesetzte Untersuchungs-ausschuss zur Nachprüfung der von der sächsischen Regierung mit dem Firma Barmat abgeschlossenen Geschäfte trat in Dresden zusammen. Der als Zeuge geladene Ministerlaborator im sächsischen Wirtschaftsministerium Dr. v. Hübel sagte aus, daß die Geschäftsvorgänge mit Barmat auf eine Anordnung des damaligen sozialdemokratischen Ministers Schwarz in die Wege geleitet wurden. Es seien vier Geschäftsabfälle zustande gekommen, von denen die beiden ersten zu seiner Zufriedenheit ausgefallen seien, durch die beiden anderen habe er etwa große Verluste erlitten, da die gelieferten Waren, insbesondere Fett und Speck, alt und vollständig ungenießbar gewesen seien. Als Minister Schwarz vor der dritten Versammlung weiteren Geschäften mit Barmat gewarnt und auf die drohenden Verluste aufmerksam gemacht worden sei, habe er erklärt, daß es ihm egal sei und die Aufträge wurden an Barmat vergeben. In der nächsten Sitzung soll der ehemalige Minister Schwarz vernommen werden.

Die Voruntersuchung gegen Kautiser.

Die Voruntersuchung gegen Kautiser und seine beiden Söhne dürfte in einer Woche zum Abschluß gebracht werden. Nach der Unternehmung der Hauptverhandlung rann für Ende Juni geredet werden. Vor dem Fall Kautiser dürfte die Verhandlung gegen Hofmann und Regierungsrat Bortels stattfinden.

Zwei Kautiser hat in der Berliner Christe, in der er sich seit einer Woche im Versteck gehalten, einen Schlaganfall erlitten. Sein Zustand hat sich etwas gebessert, jedoch soll noch immer Lebensgefahr bestehen.

Großfeuer in einem Bootschuppen.

Berlin, 4. Mai. Aus noch nicht aufklärter Ursache brach heute früh in einem großen Bootschuppen in Schmöwitz bei Berlin ein Brand aus, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf den ganzen Schuppen ausdehnte und auf einen dreizehn Schuppen übergelang. Den Feuerwehren gelang es nicht, die beiden Bootschuppen und ihren wertvollen Inhalt zu retten. Außer den beiden Schuppen brannte noch ein Sommerhaus nieder. Die Besatzungsmitglieder mußten sich darauf beschränken, ein Übergreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäude zu verhindern. Nach dreistündiger Kämpfe gelang es, den Brand zu lokaliseren. Das Feuer ist vermutlich auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Nach genauen Feststellungen sind im ganzen verbrannt 160 Huber- und Badelboote, vier Motorboote, ein Segelboot, mehrere Motorräder und zahlreiches Arbeitsmaterial. Der Schaden beträgt 160 bis 180 000 Mark.

Der Mann mit den 22 Armbändern.

Ein Gelegenheitsgüterkäufer wurde von einem Kriminalbeamten in einen Lokale am Kurfürstendam in Berlin aufgeforscht, zur Feststellung seiner Personalien mit ihm zu kommen. An einer Nebenstraße triß sich der Mann plötzlich los und versuchte auf einem Autohahn zu entweichen. Der er trotz mehrmaliger Haltrufe nicht stehen blieb, feuerte der Beamte einige Schreckschüsse ab. Es gelang es, den Flüchtling wieder festzunehmen. Aber das Publikum nahm für den Hinfällig Partei und wollte ihn wieder befreien. Nur einem herbeigekommenen Mann gelang es, den Flüchtling zu fassen. Die Strafe ist vollzogen mit Wagen und Automobilen, die Pfosten schwanken schon. (A wiederholte: keine Ueberzeugung, man lese die Zeitungen ein!)

Die Wissenschaftler geben nichts auf den Priester. Er ist schon viermal dagesungen und hat die Wohnung gewechselt und gelehrt. Umsonst. Ich habe ihn auf der Straße aus einem Autohahn herausgeholt, da meine er: Was halten denn Sie davon? Aber auf meine Antwort, ich halte das Geleide davon wie von den Büchern des Titus Livius, stülpte er den Kopf. Sprengt was sei daran.

Auf der Priester folgten Geisteskranker, toglungen Spirituellspecialisten, das heißt Bekämpfer der offizellen Bewegung. Es besahen den Geisteskranken, zogen aber den kürzeren. Ein Mann stellte sich ein, er erklärte, 11 Uhr 35 nachts habe sich ihm in dem Augenblick, wo er den Gedanken sagte, morgen in die Via delle Nole zu gehen, eine schwere Hand auf die Brust gelegt. Darob erklärte der Frau Rechtsanwält, Obmann der Tante: die Hand war heute morgen auf einem Rückenhandbuch zu legen, knochig, gepreßt, wie die schwarze Hand der Mafia. Wissenschaftliche Untersuchung. Ergebnis: mit einem unbekanntem Karbolsäure aufgetragen!

Reiten von Carabinieri sperren die Straße ab. Die Wissenschaftler haben es durchgeföhrt, Sie wollen, Kur, steigt aus der Kammer, mitten in dem Gespenstern eine Sitzung abhalten. Es geschieht. Nächstens. Geisteskranker, best euch von dannen! Dreimal erfolgt die Befehlsgebung. Da hebt sich der Tisch und kreuzt die Beine nach oben. Tot? Aus? Leider nein. Ungebillig wurde als Medium eine Frage erwidert und polizeilich entfernt. Denn die Gelehrten des Futurismus erklärten, man brauche nur das Medium entfernen, um den Spul zu beseitigen. Armes

gerufenen Ueberfallkommando gelang es, den bedrängten Kriminalbeamten zu unterführen. Auf der Wache fand man bei dem festgenommenen 22 Armbänder, sechs goldene Zigarettenetuis und andere Schmuckgegenstände, die er höchstwahrscheinlich im Laufe des Sonntags an verschiedenen Stellen durch Taschendiebereien erbeutet hatte. Der Verhaftete gab sich als ein Kaufmann Stahl aus Steglitz aus, legte aber keine Beweise vor, daß er die bei ihm gefundenen Gegenstände von dem mittleren Dritten, Unbekannten, gekauft haben will.

Das Eisenbahnunglück im Korridor.

Danzig, 4. Mai. Von dem im Dirschauer Krankenhanse liegenden, bei dem Stargarder Eisenbahnunglück schwerverletzten Personen ist gestern früh noch der Kaufmann Jeger aus Riga gestorben. Im Dirschauer Krankenhanse befinden sich noch sechs Verwundete, zwei Frauen und vier Männer, darunter der polnische Lokomotivführer.

Königsberg, 4. Mai. Die Zahl der Toten bei dem Stargarder Eisenbahnunglück beträgt 29, die nimmere sämtlich festgelegt sind. Die bisher noch Unbekannte ist die Dienstreife Martha Dajstrem aus Schneidemühl.

Großfeuer im Maschinen-Kraftwerk.

In den Büroräumen des Maschinen-Kraftwerks brach in der Nacht zum 4. Mai Feuer aus, das rasch sich ausbreitete und schließlich die Büroräume einäscherte. Die Ursache konnte nicht festgestellt werden. Der Schaden ist beträchtlich.

Deutsches Museum.

Die Einweihungsfeierlichkeiten in München. Zu den Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung des Deutschen Museums in München sind der Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simons, der Reichsinnenminister Schiele, der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der Reichswirtschaftsminister Neubaus, der Reichspostminister Stengel, sowie mehrere Staatssekretäre nach München abgereist. Die übrigen Mitglieder der Reichsregierung mit dem Reichskanzler Dr. Luther an der Spitze werden Dienstag vormittag im Flugzeug folgen.

Wahlrecht ist Wahlpflicht.

Aus Weener (Ostfriesland) wird geschrieben: Am Wahltag erlebte außer der Einnahmestruß. Eine deutsche Reisesellschaft, die auf der Blumenausstellung in Hannover war, hatte die nächste Reile nicht gesehen, um rechtzeitig an die deutsche Wahlurne treten zu können. In der Halle des Schnellzugs Amterdam-Bremen-Hamburg in Weener eilten die Reisenden im Schnellzug zum Wahllokal in Weener und gaben geschlossen ihre Stimme für Hindenburg ab. Der Stachelhelm stellte sodann einen Wagen, um die Wähler wieder an den D-Zug zu bringen.

Vom Flugzeug zerföhrt.

Ein entsehrlicher Unglücksfall hat das Fest geföhrt, das der französische Luftfahrklub auf dem Gebiete des Aerodroms von Orly gab. Während eine Anzahl von Aviatikern in der Luft akrobatische Kunststücke zeigten, arbeiteten in der Nähe der Landungsstelle die

Nächsten! Kurichio hielt es und war bis gestern ganz munter. Ueber Nacht ist ihm ein Auge ausgefallen und das Fell zerkratzt worden. Von den spiritui.

Die 3. deutsche Heimarbeitsausstellung.

Vor wenigen Tagen ist in Berlin die dritte deutsche Heimarbeitsausstellung eröffnet worden. Veranstalter ist die Gesellschaft für soziale Reform unter der Leitung von Professor Hebe. Der Kreis der Mitwirkenden ist weiter geworden; außer den Gewerkschaften und der privaten Fürsorge haben auch die Gewerkschaften, Arbeitsamtsämter und Fachauschüsse mitgewirkt. So ist in langer, gemessenhafter Vorarbeit eine Sammlung von Ausstellungsgegenständen zusammengelommen, die ein vollkommen objektives und gerade darum besonders eindringliches Bild von der augenblicklichen Lage der deutschen Heimarbeiter gibt.

Die Ausstellung will weder eine Messe sein, noch irgendwelche Werturteile fällen. Es will lediglich den sozialen Tatbestand festlegen. Das ist ihr im vollen Umfange gelungen. Der Gesamteindruck, den sie vermittelt, läßt sich in folgendem zusammenfassen: die Lage der Heimarbeiter hat sich gebessert, ist aber immer noch schlimm genug. Vor allen Dingen ist die

Flumpfphotographen. Der zweite Vorsitzende der Vereinigung photographischer Reporter, Paul de Clairval, kurbelte einen Fallschirm abwärts. In seiner Wäse befanden sich seine Frau und sein kleiner Sohn. Pflüchlich rief der Gehilfe Clairvals: „Ein Flugzeug will landen, rasch niedermerken!“ Aber als Clairval dem Rufe folgen wollte, war es bereits zu spät. Das Flugzeug des Aviatikers Gerhard geföhrtete dem Photographen vor den Augen seiner Frau und seines Kindes den Schädel.

Antillenflug der „Los Angeles“.

Das Luftschiff „Los Angeles“ hat Sonntag vormittag um 11 Uhr eine neue Fahrt angetreten, und zwar nach der Stadt Managua auf Portorico. Das Schiff hat 36 Mann an Bord, außerdem 200 Hund Post. „Los Angeles“ verläßt sofort nach der Abfahrt auf 2500 Fuß Höhe und verschwand in den Wolken.

Managua (Portorico), 5. Mai. Die „Los Angeles“ hat die Fahrt in 33 Stunden, und zwar drei Stunden schneller, als erwartet, zurückgelegt. Das Luftschiff ist am Unterarm der Patoca vor Anker gegangen.

Preisausreibungsschwindel.

Die im vorigen Jahre grassierende Seuche der Preisausreibungen hatte der Kaufmann Walter Lange in Berlin zu einem großartig angelegten Schwindelunternehmen benutzt, das ihm auf dem Wege eines Preisausreibens nicht weniger als 80 000 Mark in kurzer Zeit einbrachte. Er hatte ohne alle Gebührenscheinliche Kaufverträge geschlossen und verkündete nach in den Zeitungen große Inserate, in denen zur Beteiligung an einem Preisausreiben aufgeföhrt wurde. Zur Auslösung sollten Gewinne in Höhe von 100 000 Mark gelangen. Den Lösungen mußte der Betrag von 30 Mark beigeföhrt werden, wofür die Einsender eine Flasche „Svetana“ in eleganter Packung erhalten sollten. Von dem Betrage sollte eine Mark für den Prämienfonds bei einem Bankpaße deponiert werden. Die Lösung des Rätsels war schon in dem Briefe selbst in unversämelter Form angegeben, so daß eigentlich jedermann imstande war, richtig zu raten. Von allen Seiten liefen Einsendungen ein.

Lange selbst gesteht zu, daß er mindestens zweitausendtausend Geldsendungen erhalten hat. Die Einsender erhielten für ihr Geld nur zum geringen Teil die versprochenen Flaschen „Svetana“, hatten aber nichts davon, denn das angeblich wertvolle Parfüm bestand aus einer Mädelnchinktur, deren Wert von der Preisverleihungsstelle einseitig festgesetzt wurde. Das ganze Geld hatte Lange in die Tasche gesteckt. Es wurde weder die Auslosung veranfaßt, noch wurden überhaupt die versprochenen Preisungsgewinne, darunter Höchstleistungen, Verfertiger und bezugslos mehr vorhanden. Lange hatte zwar in verschiedenen Möbelhandlungen Wohnungseinrichtungen gekauft, war aber das Geld schuldig geblieben. Genso hatte er die Miete und die Besatzung der Angestelltengehälter unterlassen. Wenn die Nachfrage ihn zu sehr verfolgte, wechselte er sein Quartier, ohne sich abzumelden. Zur Anzeile kam es dadurch, daß er die Zitate einer Berliner Großbank als Treuhänderin für die richtige Verwendung des Geldes in dem Briefe angegeben hatte. Die Bank war darüber nicht empört, weil sie Anzeile gegen Lange erkaufte. Wegen des Treibens hatte vor dem Schöffengericht Mitte

die Staatsanwaltschaft gegen Lange Anträge wegen Betruges, unerlaubter Rekonstruktion einer Batterie und Falschsprache erhoben. Eine große Zahl von Beschädigten waren als Zeugen aufgeführt, wiewohl der Betreibende einen Gegenüberfahrlängigen befragt benannt hatte, daß der Wert des „Svetana“ anderen öffentlich angegriffenen Hauptmittel gleich sei. Das Gericht beurteilte den Angeklagten Lange zu sechs Jahren Gefängnis.

Auf dem Kautiserhofe ermordet. Ein Raubmord einer Firma in Wahr-Litau am 1. Mai abends aus Kabanauy gerät. Die Fische blieben vor dem Hause stehen und da der Kautiser auf dem Wege zurück sitzen blieb, glaubte man, er schlafe. Es zeigte sich aber, daß er tot war. Sein Kopf war durchschossen. Da ein Raubmord von 2000 Tischeföhren, die dieser Kautiser namens Kautiser rüber Kautiser rüberzuliegen.

Autosammenstoß. Wie aus Stade gemeldet wird, stieß ein von Steinfröhren nach Stade fahrendes, meist von Ausländern besetztes Posauto mit dem Auto eines Berliner Fabrikdirektors, welches das Posauto in einer Kurve zu überholen suchte, zusammen. Das Posauto fuhr in einer Kurve über den Graben, während der ebenfalls folgende Anhänger vor dem Übergang des Grabens stehen blieb. Einige acht Personen sind leicht verletzt worden. Als bei den Rettungsarbeiten junge Kurden die Karbidlampe des Posautos anzuünden wollten, entzündete sich das ausgefallene Benzin. Beide Wagen brannten vollständig aus.

Lampenfischerei. Auf der Grube „Glanzenberg“ bei Eilberg in der Nähe von Eiegen wurden bei Entzündung eines Wasserföhrenlampens zwei Kesselfischer geföhrt, ein Maschinenmeister schwer und zwei Arbeiterinnen, die sich in einem dem Kesselfische benachbarten Raume aufhielten, leicht verletzt. Die Untersuchung über die Ursachen des Unfalls ist im Gange.

Wahnsinnstater einer Mutter. Am Freitag nachmittag ereignete sich in Nürnberg ein schreckenerregender Vorfall. Eine Frau war in einem Anfälle von Geistesstörung ihr vierjähriges Kind vom ersten Stockwerk auf die Straße gestoßen. Die unglückliche Mutter wollte sich dann selbst aus dem Fenster hängen, konnte jedoch von ihren Familienangehörigen noch mit Gewalt daran gehindert werden.

Großer Diamanten Diebstahl in London. Im Bureau des Diamantenhändlers Ernest J. Whitehorn in London sind nachts sechs Diamanten im Werte von 25 000 Pf. Sterling gestohlen worden. Die Diebe müssen nachschlüssig gehabt haben, die zu der Kasse paßten, in der die Steine in einem Ledertüte lagen, denn nach dem Diebstahl wurde die Kasse wieder ausgeperrt. Es ist einer der größten Diebstähle, die in London seit einigen Jahren verübt wurden.

Wiedereinrichtung der Reichsausstellung. Die letzten Vorbereitungen für die Wiedereinrichtung der Reichsausstellung in Wembley bei London sind am Sonnabend getzogen worden. Die diesjährige Ausstellung wird durch viele neue Sehenswürdigkeiten bereichert werden.

England-Schweiz und zurück am einem Tage. Am Sonnabend wurde durch ein Flugzeug der Reichsausstellung für die Schweiz ein nachstehend angelegtes. Das Flugzeug flog in einem einzigen Tage von England nach der Schweiz und zurück.

Die Nacht im Flugzeug. Aus Triest wird gemeldet, daß die Polizei dort den von den deutschen Behörden verolagten Max Blumenfeld verhaftete, der von Hamburg im Flugzeug geföhren war und den Namen des Luser angenommen hatte. 200 000 Mark, die sich in seinem Besitz befanden, wurden beschlagnahmt.

Lohnfrage noch weit entfernt von einer befriedigenden Lösung. Wo der Lohn tariflich geregelt wird, ist er bei weitem besser als dort, wo ein Lohnvertrag nicht besteht. Für Qualitätsarbeiter werden im allgemeinen (es gibt auch Ausnahmen) ausföhmlische Löhne gezahlt. Für mechanische Arbeit (Zusammenföhren einzelner Teile, z. B. in der Spielwarenindustrie, Aufträgen von Knöpfen auf Karton, Titelnähen usw.) sind die Löhne jämmerlich.

Der beste Verdienst, der in der ganzen Ausstellung zu sehen ist, beträgt eine Mark in der Stunde. Er wird in der Dienstbarke Luxus-Rezeption erzieht, die Heimarbeiter für ihre Beulgeschichten, Kästchen usw. vollständig selbst her. Der gleichen Stundenlohn von einer Mark erreichen auch die Schöner von Oberammergau.

Sehr, sehr schlecht bezahlt sind leider Handarbeiten, die doch durchaus als Wertarbeit gelten müssen. Hier sind die „Heimarbeiterinnen“ — jetzt wohl meist verheiratete Arme aus dem Mittelstand, die sich mit jedem Lohn zufrieden geben — eine gefährliche Konkurrenz. Man sah wunderlich aussehende Stücke der jetzt so modernen Strickwaren, Kissen mit Seidenfäden oder Filzarbeit, seine, mit Hochflammen verzerrte Wäse, und ersah auf die mäglichen Löhne, die das daran bestehende Können angibt: 10 bis 15 Pfennig mehr nicht. Bei einem sehr lauben geistigen, etwa drei Zentimeter hohen Doppelanzugprogramm in einem Mundstuch war die Arbeitszeit auf 55 Min. angegeben. Nur sehr geschickte Hände bringen es so weit, die Arbeit in so kurzer Zeit zu vollenden, und wenn die fleißige Arbeiterin nach jahrelangem Wähen endlich ganz eingearbeitet ist, kann ein Wechsel der Mode sie zwingen, in einer anderen Art von Stücker wieder von vorn anzufangen.

Es gibt kaum einen Zweig der deutschen Industrie, der nicht auch in der Heimarbeit vertreten ist. Die schlechten Löhne in der Spielwarenindustrie sind seit der Ausstellung von 1906 fast sprichwörtlich geworden. Es wird immer noch viel wertvoller, geschmackvoller Artikel hergestellt, der entsprechende Lebenslöhne abwirft. Auf der anderen Seite verlangt das Publikum auch eine übertrieben sorgfältige Ausstattung bei Puppenleidern (z. B.), ohne jedoch entsprechende Preise zahlen zu wollen. Die Käufer tragen überhaupt einen nicht kleinen Teil der Schuld an der schlechten Lage der Heimarbeiter!

Die Ausstellung weist regen Besuch auf, in der hauptsächlich Menschen, die aus beruflichem Interesse hinfommen. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß auch das kaufende Publikum den Weg in die Ausstellung fände!

Kurt Kraak 7. In Wiesbaden ist der Luftspieltheater Kurt Kraak im 68. Lebensjahre gestorben. Kraak war einer der bekanntesten Schauspieler der deutschen Bühne. Schon sein erstes Stück „Hochzeit“ hatte in Berlin sehr großen Erfolg und wurde überall im Reich gespielt. In rascher Folge erschienen dann „Die Logenbühne“, „Mamell Tourbillon“ und viele andere Schindeln und Lustspiele, von denen die „Pölnische Wirtshaus“ und „Der Hochtouren“ die meisten Auführungen erzielte.

Stadt-Theater Halle
Mittwoch 7 1/2 Uhr
Kreideltreis
Ende 10 Uhr
Donnerstag 7 1/2 Uhr
"Tiefeland"
In dieser Vorstellung haben die Fretage-Gesamtkosten Günstigkeit.
Ende 10 Uhr.
Freitag 7 1/2 Uhr
Stützen der Gesellschaft
1. Günstigste Aufführung.
Sonnabend 7 1/2 Uhr
Wetterleuchten
2. Günstigste Aufführung.

Auswärtige Theater
Neues Theater
Mittwoch 6. Mai, 7
St. Francis
Altes Theater
Mittwoch 6. Mai, 7 1/2
König Johann
Operetten-Theater
Mittwoch 6. Mai, 7 1/2
Der Bräutigam
Städt. Theater in Magdeburg
Mittwoch 6. Mai, 7 1/2
Theater-Konzert
Wilhelm-Theater
Mittwoch 6. Mai, 8
Kaiser Dampfer
Friedrich-Theater
in Delitzsch
Mittwoch 6. Mai, 7 1/2
Die Wölfe
Stadttheater Erfurt
Mittwoch 6. Mai, 7 1/2
Die Lammene
Deutsches National-Theater
Mittwoch 6. Mai, 7
Sturp-Port

Saal der Loge zu den 3 Ogen, Parapodi
Sonnabend, den 9. Mai, abends 8 Uhr
Konzert der Hallischen
MADRIGAL-
Vereinigung
Leitung: Dr. Hans Klesmann
unter Mitwirkung des
Bohnhardt-Quartetts.
Gesänge mit und ohne Instrumente,
Kammermusik.
Folgen: Steinway und Sons, Vertr.
B. Doll
Karten 3, 2, 1 Mk. bei Hothau u. Koch.

Nordsee - Hotel auf Borkum
direkt am Strande
Pension von Mk. 8.- an. Prospekte
in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Phönix-, Naumann-Nähmaschinen
Herm. Schöning, Gr. Steinstr. 69

Zum Frühjahr!

Wach-Musseline 80 cm breit	1.10	98	75 Pf.
Wach-Musseline 80 cm breit, indertzen	1.45		98 Pf.
Krepp und Crepon	2.00		1.65
Woll-Musseline 75 cm breit	4.25	3.35	2.90
Kinder-Kleider	1.95		1.45
Kassak und Jumper	4.25		2.95
Musseline-Kleider	7.75	5.75	3.95

Fritz Mösenthin
Halle a. d. Saale, Burgstraße 1.

Riebeckbräu
Haus der guten Küche
Alte Promenade 11
Reichhaltige Abendkarte
Out bürgerliches Verkehrslokal
Künstler-Konzert

Konditorei zum „Stadtbad-Café“
Große Steinstraße 59
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, sowie Sonntag vormittags nachmittags u. abends Unterhaltungsmusik. An gleichen Tagen ab 4 Uhr nachmittags eine unserer Spezialitäten:
In warme Wiener Apfelstrudel

Universität Halle
Konzert
zum Besten des Akademischen Denkmalfonds Freitag, 8. Mai, 8 Uhr, Aula der Universität
Ursula Richter, Berlin
Dr. Hans Gaartz
Johannes Versteeg
Arien u. Lieder v. Gluck, Händel, Bach, Schubert, Brahms u. Wolf. Instrumentalwerke von B. C. und Schubert. Karten zu 4, 3, 2 Mk. bei Reimb. Koch, Alte Promenade

"Bibelwelt"
Biankenburg a. S.,
ich u. gesund am
Lande der berühmten
Teufelsmauer gele-
nimmt jederzeit Erho-
lung anerk. gut,
reichl. u. preisw. ent-
ge. Sandwurstl. Obli-
den, Genuß, von Bierbe-
u. verd. Rulchen, für
Sommergäste Anm-
dngl. jegl. Idon erbet.
Sich durch den Bei-
Egen Fortiger. Tele-
dion 410.

Kurhaus Wittekind.
Heute Dienstag abend 8 Uhr
Sonder - Konzert
Johannes Strauss-Abend.
Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr
Sonderkonzert
des Hall. Sinfonie-Orchesters, Leitung: Benno Plätz.
Donnerstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr
Gesellschaftsabend mit Tanz
für Karteninhaber.

ZOO ZOO
Morgen Mittwoch abends 8 Uhr
Mod. Tanzabend
für Zoo- und Wittekind-Abonnenten
Jazzband-Kapelle
Dienstag, 12. Mai Uhr. Loge Parapodiplatz
Des starken Erfolges wegen
nochmaliger
Lustiger Abend-zur Laute
Agnes Delsarto
Schlager-Auslese! Neues!
Karten 3, 2, 1.50, 1 Mk.
bei Heinrich Hothau.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Drei volkstümliche Erholungsreisen zur See nach
Vierbecken
mit Doppelschrauben-Passagierdampfer
Lützow
8717 Br.-Reg. 7



1. Reise: 20. Juni - 3. Juli
2. Reise: 10. Juli - 23. August
3. Reise: 1. Aug. - 14. Aug.
Preis M 300.- und höher
Kostenlose Auskunfts- und Prospektur durch unsere Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in Halle: Lloydreisebüro L. Schönicht
Poststraße (Stadt Hamburg)

Motorrad-Reparaturen
schnell, tadelmäßig und billig
Halle, Motorrad, Centralstr.,
Märkerburger Straße 108 (90).
Volksbadewannen
G. Brose,
Großer Sandberg 8
Delitzscher Str. 75.

Hansa Lloyd-Elektrokarren: 1 1/2 to Tragkraft



Gummibereift
G. D. A.
Generalvertretung:
Motorfahrzeug-Gesellschaft Wilhelm Koppen & Co.
Halle (Saale) Tel. 5427
Magdeburger Str. 60/61
Vor- und rückwärts fahrbar

Ostpreußen Geld
Lotterie 15. u. 16. Mai
200 000
50 000
30 000
20 000
10 000
und 6829 weitere Gew.
Alles bar Geld
Porto u. Liste
Loose 3.30 50 Pf. extra
10 Lose Mk. 33.-
5 Lose Mk. 16.50
einmal Porto und Liste
auch gegen Nachnahme
Arnold
Städt. Lotterie-Anstalt
Breslau V
Post-scheckkonto 674 65

Sensationell!
Die Entschädigung für den Satz 1925 stellen Sie noch heute in „Kaufkraft“ mit nur 100,- an Gewinnung u. Mark 1 - Geburtsdatum angeben!
April 2. 8. Schmidt, Berlin 105, Schönleinstr. 34.

Ganze Namen od. Vornam.
best. z. Zeichnen von Briefe usw. wab. rote Schrift a. wesse. Bande H. Schnee Nacht. Gr. Steinstrasse 84.

Sonderfahrt nach Röpzig zur Baumbüze.
Alle Abfahrtsstelle Saalberg 16.
Erwachsene hin und zurück 1.30 Mk.
Kinder die Hälfte. Boas.

Haarhaus Wrycza
Leipziger Str. 28
direkt am Turm
Zöpfe
von 5 Mk. an
Bitte Haarprobe einzusenden.
Spezialität:
Graue und weisse
Alle anderen Farben
in großer Auswahl.

Elektrische u. Gas-Anlagen
jeder Art
Allgemeine Gas-A.-G.
Fennul 5654 Gr. Ulrichstr. 54

Hausbesitzer! Aufgepaßt!
Die vom Magistrat fochten in Umlauf gelassen Wohnungslisten sind in Gefahr, wegen Ungelegenheit wertlos zu sein. Denn es ist vielfach beobachtet worden, daß Mieter unrichtige Anmerkungen auf die Frage gegeben haben, ob sie eine Wohnung suchen, d. h., daß sie die Frage bejaht haben, trotzdem sie längst eine entsprechende Wohnung besitzen. Dadurch wird aber ein ganz falsches Bild vom tatsächlichen Wohnungsbedarf hervorgerufen. Jeder Hausbesitzer muß deshalb inlenig die Wohnungslisten seiner familiären Mieter prüfen und über etwaige Unrichtigkeiten auf einem neben der ungenauen Angabe anzuflehen Zettel dem Magistrat Mitteilung geben, damit der Magistrat das tatsächlich richtige Bild des Wohnungsbedarfes erhält und endlich einmal maßgebende Zahlen für die Frage des Wohnungsbedarfes festgelegt werden können!
Haus- und Grundbesitzer-Berein Halle a. S.
Fr. Bizer.

Frühjahrs-Neuheiten
Kostüme, Mäntel, Kleider
zu staunend billigen Preisen
evtl. Zahlungsvereicherung
ohne Preisaufschlag
Ad. Künzel, G. m. b. H.
Leipziger Straße 69



Perlstickeren
Hilert
Br. Lundenberg
Leipzigerstr. 171

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. April 1925 ist die **Handelsaktien-Gesellschaft Michel** in Halle (Saale) aufgelöst und es ist der unterzeichnete Bergwerksdirektor Dr. Theodor Schulz in Halle (Saale), Dorotheenstr. 17, zum Liquidator bestellt. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden in Halle (Saale), den 1. Mai 1925.
Der Liquidator, Dr. Theodor Schulz.

H. Schnee Necht.
Gr. Steinstrasse 84
Bestes Spezial-gech für gute Strumpfwaren u. Trikotsagen.

Supler-Kettel
In Qualität empfiehlt
H. Reil
Altes Markt 6